

Freitag, 17. Mai 2019

Seite 15

Müllentsorgung soll Schulfach werden

Diskussion mit der 7c des LTG zeigt, wie komplex und vielschichtig das Thema ist

VON DIRK BREITFUSS

Prien – Eine Woche lang soll das ganze Ludwig-Thoma-Gymnasium seinen Plastikmüll sammeln. Die Aktion haben die Online-Schülerzeitung Wiggerl-Blog und die Umwelt-AG auf die Beine gestellt. Am Ende wird sich beim „LTG for Future-Tag“ zeigen, wie viel Müll zusammenkommt, wenn alle Säcke in der Aula aufgestapelt werden.

Eines hat die Aktion auf jeden Fall schon bewirkt: Viele Schüler machen sich Gedanken über Klimawandel, Umweltschutz, Plastikmüll und -vermeidung. Das hat eine Diskussion der Chiemgau-Zeitung mit der Klasse 7c gezeigt.

„Ein Fach, wo Kindern beigebracht wird, mit Müll umzugehen“

„Ich würde es cool finden, wenn es ein Fach gäbe, wo Kindern beigebracht wird, wie man mit dem Müll umgeht.“ Als Ben das sagt, nicken fast alle Mitschüler zustimmend. Jakob schiebt nach, dass Müllentsorgung und -vermeidung zumindest ein Wahlfach werden sollte. Und das macht schon deutlich, wie komplex das Thema ist und wie schwierig bis unmöglich, alle Facetten zu kennen und den Überblick zu behalten. Denn es gibt am LTG eine Umwelt-AG, bei der alle mitmachen können. Nur manchen ist gar nicht bewusst, dass es dieses Angebot gibt.

Die Diskussion in der 7c zur Plastikmüll-Aktionswoche zeigt eindrucksvoll, wie intensiv sich schon viele Zwölf- bis 14-Jährigen mit dem Problem beschäftigen. Als die Redaktion in die Runde fragt, wer angesichts der Probleme schon Zukunftsängste gehabt hat, heben zwei Drittel der Gymnasiasten die Hand.

Tamara glaubt, dass jeder Einzelne etwas tun könnte, aber viele das gar nicht wissen. Anna findet es schade, dass viele denken, dass sie allein nichts bewirken können und deshalb nichts tun. „Wenn sich jeder an die eigene Nase fasst, sterben vielleicht ein paar Tiere weniger.“

Jakob hat festgestellt, dass man die Auswirkungen der Umweltverschmutzung gar nicht mitbekommt, wenn man daheim im Wohnzimmer sitzt. Und Raphael ist traurig, weil sich gerade junge Leute durch Nichtstun „das Leben versauen. Man schadet sich ja selber“.

Wie intensiv sich manche Siebtklässler schon mit der Thematik auseinandersetzen, belegt zum Beispiel ein Beitrag von Eva. Schiffe fahren Müll um die Welt und produzieren dabei Kohlendioxid. Dadurch schmelzen die Pole und Hamburg geht unter, analysiert sie Ursachen und Auswirkungen. „Alles hängt zusammen. Wenn man mit Plastik anfängt, könnte man vieles andere bewirken“, ist sie überzeugt.

Auswirkungen hierzulande zu wenig bewusst

Auch Mila hat sich schon über globale Zusammenhänge Gedanken gemacht. Sie erzählt von Bildern verschmutzter Strände in Afrika und findet: „Diejenigen, die am wenigsten dafür können, spüren die meisten Auswirkungen.“ Dagegen seien vielen Menschen hierzulande die Auswirkungen gar nicht bewusst. Noah trägt den Aspekt des vielen Spielzeugs aus Plastik zur Diskussion bei und schlägt vor, wieder mehr Blechspielzeug zu kaufen, so wie früher. Eva nimmt den Konsumentenball auf und kritisiert die vielen Verpackungen von Lebensmitteln. Sie weiß aber auch: „Die Menschen sind so, sie wollen es günstig und werden gezwungen, Dinge zu kaufen, die in Plastik verpackt sind.“ Denn alternative, teurere Lebensmittel könnten sich viele gar nicht leisten. „Wer nicht so viel Geld ausgeben kann, hat es wirklich schwer.“

Samuel möchte ein bisschen Optimismus verbreiten und setzt auf die Wissenschaft und deren Erfindungen, die helfen, Müll zu vermeiden und die Umwelt zu schonen. Einige haben schon von Beispielen gehört, zum Beispiel von Versuchen, aus Löwenzahn-Milch Autoreifen herzustellen. Jakob weiß von Computerspielen, deren Vermarktung dazu dient, die Neuanpflanzung von Bäumen zu finanzieren, und Raphael kennt die alternative Internet-Suchmaschine Ecosia, deren Betreiber ebenfalls Bäume pflanzen lassen. Neben dem Blick auf das große Ganze haben manche Siebtklässler durchaus auch konkrete Vorschläge, wie der Einzelne anfangen kann, etwas für die Umwelt zu tun. Ronja zum Beispiel regt an, Plastikumschläge durch Papierumschläge zu ersetzen. Laetitia wiederum kann sich dafür nicht begeistern, denn „dafür sterben ja auch Bäume“, gibt sie zu bedenken. Das Engagement der Siebtklässler belegt eindrucksvoll, wie sehr sie die Sorge um die Umwelt umtreibt. Zwei von ihnen haben auch schon an einer der „Fridays-for-Future“-Demos in Rosenheim teilgenommen. Sie wollen etwas tun, wissen aber auch, dass sie zu wenig wissen. Zu viele Facetten hat der Themenkomplex. Deshalb ist der Wunsch nach Information, nach Wahlunterricht oder sogar einem Pflichtfach zum Thema am Ende ein bleibender Eindruck dieser speziellen Schulstunde.



Die 7c des Ludwig-Thoma-Gymnasiums blickt trotz Müllbergen, Erderwärmung und anderer Umweltprobleme auch mit Optimismus in die Zukunft. ß FOTO BREITFU